Die Elitetruppe unserer Armee präsentiert sich

Autor(en): **Egli, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **69 (1994)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tag der Angehörigen bei der Gren RS 14/94

Die Elitetruppe unserer Armee präsentiert sich

Von Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

Der lautlose Kampf (Nahkampf) kann gerade im Jagdkampf das entscheidende Instrument des Grenadiers sein.

Der Tag der Angehörigen (TdA) der Grenadier Rekrutenschule (Gren RS) 14/94 wurde für die vielen Angereisten zu einem Tag voller Aktion. Im Vordergrund stand ganz klar die Absicht, den Angehörigen und Freunden einen Einblick in den Alltag der Soldaten und Kader zu geben.

Für Oberstlt i Gst Paul Ziegler, Kommandant der Grenadierschulen, steht klar fest, dass der Tag der Angehörigen (TdA) auch innerhalb der *«Armee '95»* seinen festen Platz einnehmen muss. Es ist ihm denn auch ein Anliegen, dass die Armee den Kontakt mit der Zivilbevölkerung und insbesondere mit den Behörden pflegt. Dafür müsse im Interesse der Armee genügend Zeit bleiben, auch im neuen Ausbildungsmodell, meinte Oberstlt i Gst Ziegler.

Weil zur Zeit des TdAs ein Grenadierzug zur Einweihung der Ortskampfanlage in Le Day abdetachiert war, um dort das Können der Grenadiere im Ortskampf zu demonstrieren, musste das Programm in Isone gegenüber früheren Jahren abgeändert werden. Auf Schulstufe wurden somit nur gerade die Begrüssung durch den Schulkommandanten, die Nahkampfdemonstration und das Zugsgefechtsschiessen vor allen Besuchern durchgeführt. Alles andere spielte sich auf Stufe Kompanie ab.

Nach wie vor wird von den Grenadieren beim Gefechtsschiessen verlangt, dass sie auf Anhieb treffen, sei dies beim Sturmgewehr- oder Panzerfaustschiessen sowie auch beim Handgranatenwerfen. Das Verfehlen der Ziele wird dabei noch immer mit Versagen gleichgesetzt. So setzen die Grenadiere alles daran – und es wird ihnen quasi ein Ehrenkodex –, dass von ihnen anvisierte Ziele als vernichtet abgehakt werden können. So wurde das vordemonstrierte Zugsgefechtsschiessen auch zum erwünschten Erfolg. In die Übung eingebaut wurde dabei gar die Säuberung eines Hauses, eine vornehme und gefährliche Aufgabe der Grenadiere. Sie wird auch in Zukunft benötigt. Wie gross ein solcher Einsatz – unter möglichstem Schutz des eigenen Lebens – sein kann, trat anlässlich dieser Übung deutlich zutage. Denn gerade solche Aktionen können nicht nur mit Kraft, sondern müssen mit ebensoviel Hirn durchgeführt werden.

Wendig wie die Gemsen

Wer einen Rekruten oder Kaderangehörigen der Gebirgsgrenadiere besuchte, der wurde von den anderen beiden Kompanien abgekoppelt. Ihm wurde in der Folge vor allem das Können dieser Gebirgskämpfer vor Augen geführt. Im eigens dafür angelegten Gebirgsgarten konnten die *«Gebirgler»* ihre Wendigkeit in schwierigem Gelände augenscheinlich unter Beweis stellen. Dass auch diese Leute zu mutigen Taten fähig und bereit sind, daran zweifelte nach den Demonstrationen an den Kletterwänden, in Fels und Geröll sowie über schwindelerregenden Schluchten niemand. Gebirgsgrenadiere sind zweifellos eine Elitetruppe im schwierigsten Gelände unseres Landes, in den Alpen. Sie sind dort die Fachleute und massgebend, wenn es darum geht, eine schwierige Aufgabe zu lösen oder eine ausweglos scheinende Lage zu klären. Diese Leute sind aber nicht nur Beherrscher des Geländes, sondern ebenso ihrer Waffen. Daneben verfügen sie über das notwendige Quentchen Mut, um auch in Lagen vorzugehen, wo andere zum Versagen verurteilt wären.

Beweglich und entschlossen

Auch wenn die Kampfbahn – sie wird im Tagesprogramm des TdA offiziell so genannt, vom zuständigen Zugführer aber als NATO-Bahn bezeichnet – einen schlechten Ruf hat, haben doch die Grenadiere eindrücklich un-

Der Schulkdt Oberstlt i Gst Ziegler bei der motivierenden Übungsbesprechung.

Grenadier auf der Kampfbahn. Sie ist ein probates Mittel zum Körpertraining.

ter Beweis gestellt, dass eine solche Hindernisbahn auch in der modernen Ausbildung nach wie vor ihren wichtigen Platz haben kann. Ich möchte behaupten, dass diese Art von Körpertraining kaum auf andere Weise auch nur annähernd zum gleichen Effekt käme. Kraft und Ausdauer werden gerade bei der Absolvierung der Kampfbahn in einem ganz besonders ausgewogenen Verhältnis gefordert. Dass es dabei ohne die entsprechende Kondition ganz einfach nicht geht, dies haben die Grenadiere ihren Angehörigen bewiesen. Wer dies nicht wahrhaben wollte, der konnte sich ja selbst einmal an einem der Hindernisse versuchen und dabei erfühlen, wie der Schweiss treibt und die Lungen nach mehr Sauerstoff verlangen, als man ihnen zu geben imstande ist.

Zunehmende Bedeutung Wachtdienst

Mit Einführung der *«Armee 95»* wird der Wachtdienst zunehmende Bedeutung erhalten. Auch die Grenadiere werden innerhalb dieses Betätigungsfeldes Aufgaben übernehmen müssen. Dass sie sich dabei ganz besonderer Methoden bedienen, mag nicht weiter verwundern. Tatsache ist aber, dass sich die Grenadiere auf der Welt umgesehen haben, wie Profis beim Anhalten, Festnehmen und Abführen von verdächtigen Elementen vorgehen. So sind bei ihnen diesbezüglich unkonventionelle und zum Teil recht exotisch anmutende, aber dafür um so effizientere Vorgehensweisen Praxis.
Ein Festgenommener wurde beispielsweise dermassen an einen Mast gefesselt, dass sich dieser mit seinen eigenen Beinen behinderte und sich damit aus dieser Lage nicht mehr selbst befreien konnte. Andererseits zeigten die Grenadiere, dass sie beim Einrichten einer Strassensperre keine Mühe bekunden. Richtig vorbereitet, sind die Eliteinfanteristen für solche Aufgaben prädestiniert und erfolgssicher.

Mutig auch ohne Sprünge

An die Mutsprünge aus Kasernenfenstern und natürlich dem berühmt-berüchtigten Hochhaus von Isone mit seinen brennenden Fenstern hat man sich als eifriger Isone-Gänger längstens gewöhnt. An diesem TdA gab es seit längerer Zeit erstmals keine solchen Mutübungen zu sehen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil – wie erwähnt – ein Grenadierzug ortsabwesend war. Das war jedoch nicht der einzige Grund: Oberstlt i Gst Ziegler will zwar nicht völlig von den Mutübungen absehen, aber er will inskünftig die Übungen realitätsgerechter gestalten. Der Kommandant ist in diesem Sinne überzeugt davon, dass es innerhalb der Grenadieraufgaben genügend Situationen gibt, die den Leuten Mut abverlangen. Abgesehen davon sei die Unfallgefahr bei diesen Übungen recht gross, meint Oberstlt Ziegler, und er wolle die motivierten Grenadiere nicht einem unnötigen Unfallrisiko aussetzen. Immerhin bleibt aber zu hoffen, dass bei den folgenden TdAs die eigentliche Königsdisziplin der Grenadiere, der Ortskampf, wiederum in Isone bewundert werden kann.

Den Grenadieren vorbehalten: Jagdkampf

In einem Wäldchen hatte eine Kompanie ein Jagdkampfbiwak eingerichtet. Hier konnten staunende Mütter und Väter offenen Mundes einen Augenschein davon bekommen, in welch einfachen Verhältnissen ihre Söhne sich während des Jagdkampfes zeitweise aufhalten müssen.
Hier wurde aber auch ohne Umschweife demonstriert, wie hart und zum Teil hinterhältig das Vorgehen im Jagdkampf ist, ja sein muss. Wer beispielsweise in die durch Grenadiere angebrachten Stolperdrahtfallen geraten sollte, der fällt nicht einfach auf weichen Waldboden, nein, ihm wartet ein respektables Nagelkissen.
Dass ein zum Kampf fähiger Soldat auch in diesen einfachen Verhältnissen gut essen muss, ist jedermann klar. Dass aber das Essen an die vielleicht entlegenen Standorte der Jagdkämpfer nicht nachgeschoben werden kann, auch. So müssen die Detachemente – auf sich selbst angewiesen – wissen, wie auf einfache Art und Weise Mahlzeiten hergerichtet werden können. Wie dies in etwa aussehen könnte, wurde dem Publikum ebenfalls eins zu eins demonstriert.

Unzimperliche Festnahme eines Verdächtigen. Aus dieser Lage befreit sich keiner von selbst.

Mehr Zeit für Angehörige

Immer wieder haben in früheren Jahren Eltern den Vorwurf erhoben, sie hätten am TdA kaum Zeit gehabt, mit ihren Söhnen zusammenzusein. Oberstlt i Gst Ziegler hat diese Einwände ernst genommen. Den ganzen Nachmittag, vom Mittagessen hinweg bis zum Abendverlesen, konnten die Familien deshalb neuerdings beisammen sein.
Nicht alle schienen gleich begeistert: Ein Vater zeigte sich enttäuscht, nicht nur vom Gebotenen am TdA, sondern ebenso von den Leistungen der Grenadiere ganz allgemein. Im Jahre 1959 habe er in Losone die Gren RS absolviert, erzählte er mir, und damals sei es noch ganz anders zu- und hergegangen, wobei er mit diesen Aussagen vor allem das Gefechtsschiessen anvisiert. Dabei mag er aber vielleicht nicht daran gedacht haben, dass vor 35 Jahren das Sicherheitsdenken noch nicht denselben Stellenwert eingenommen hat, wie es heute ist. ✚

Armeekalender 1995

Der Armeekalender für 1995 ist bereits wieder erhältlich. Als Weihnachtsgeschenk, am Arbeitsplatz oder zu Hause – am Armeekalender 1995 werden auch Sie Ihre Freude haben.
Herausgeber ist das **Forum Jugend und Armee.** Mit seiner Jugendarbeit Pro Armee richtet es sich primär an junge Leute im Alter zwischen 17 und 32 Jahren.
Mit dem Kauf eines Armeekalenders 1995 zu 20 Franken unterstützen Sie unsere Arbeit mit der Jugend Pro Armee. Merci.

- -

Ja, ich bestelle ____ (Anz.) Armeekalender 1995 zu Fr. 20.– (exklusive Versandkosten)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Unterschrift: _____

Talon bitte einsenden an:

Forum Jugend und Armee
Postfach 7
3033 Wohlen bei Bern